

Trümmer der Brücke verwundet; von Wasser triefend und mit Verlust aller ihrer Habseligkeiten kamen sie, blaß wie der Tod und mit Blut bedeckt, aus den Armen ihrer Retter. Die Einwohner stritten sich um die Ehre, die wie durch ein Wunder dem schrecklichen Tode Entkräften zu sich nach Hause zu führen, um ihnen die nöthige Hülfe zu gewähren. Von Augenblick zu Augenblick brachte man unterdessen in die der Kettenbrücke benachbarten Häuser Leichname oder solche Soldaten, die zu schwer verwundet waren, um weiter gebracht werden zu können. Zwei unserer Mitbürger sind als Opfer ihres Muthes umgekommen. Eine junge Arbeiterin hat einem Offizier das Leben gerettet, indem sie sich mit eigener Gefahr in's Wasser warf und ihn schwimmend herauszog. Die Zahl der Todten und Verwundeten ist noch nicht bekannt. 2—300 Soldaten fehlten beim Appell. Der Oberstlieutenant des Regiments war mit seinem Pferde ebenfalls in den Fluß gerissen worden, wurde jedoch mit einigen Contusionen gerettet. Der Bataillonscommandeur ist umgekommen. Es wird erzählt, daß das Bataillon, welches wie das ganze Regiment, wegen seines revolutionären Geistes nach Afrika geschickt wird, angewiesen worden war, über die Kettenbrücke und nicht über die alte steinerne Brücke zu marschiren, um unruhigen Aufsitzen in den Vorstädten der Stadt vorzubeugen. Der Commandeur hatte das Versehen begangen, die Sectionen zu dicht hinter einander aufmarschiren zu lassen. Eine strenge Untersuchung der Ursachen dieses schrecklichen Unglücks ist übrigens bereits angeordnet, und der Präsident der Republik ist persönlich nach Angers abgereist.

— Paris, 20. April. Ein Theilnehmer an dem Leichenbegängniß der Opfer vom 16. April schreibt aus Angers vom 18. April Abends: „Ich habe soeben einem herzerreißenden Schauspiel beigewohnt. Das Leichenbegängniß von 183 Opfern des schrecklichen Unglücks hat stattgefunden. Der Präsident der Republik war dabei durch seinen Adjutanten, Major Fleury, repräsentirt, der mit den Generalen und dem Präfecten an der Spitze des Trauerzuges marschirte. Dann kamen die Behörden, die Kameraden der Umgekommenen und die Massen der Bevölkerung in Thränen. Wir sind von Schmerz erdrückt.“ (Es ist ein eigenthümlicher Zufall, daß die Zahl der Särge bei dem Leichenbegängniß der in der Berliner Märznacht auf der Seite der bürgerlichen Kämpfer Gebliebenen ebenfalls 183 betrug.)

Der Präsident der Republik ist gestern Abend spät im Elysee National wieder eingetroffen, nachdem er sich persönlich von dem Zustande der Verwundeten und den getroffenen Anstalten überzeugt hat. Mehrere derselben befinden sich in einem verzweifeltten Zustande. Zahlreiche Subscriptionen für die Verwundeten und die Hinterbliebenen der Umgekommenen werden in Paris und andern Orten eröffnet. Eine Anzahl Repräsentanten haben den Gedanken gefaßt, die zur Feier des 4. Mai beantragte Summe von 200,000 Franken zu demselben Zweck verwenden zu

lassen und dies bei der Nat.-Versammlung zu beantragen. Auch hat die Regierung beschlossen, ein Denkmal an den Ufern der Mayenne, an der Stelle wo sich das Unglück ereignet hat, zum Andenken der daselbst umgekommenen Offiziere und Soldaten des 11. Regiments zu errichten. Ferner hat der Minister der öffentlichen Bauten eine Commission zur Prüfung aller Fragen, die sich auf das Probiren, den Gebrauch und die Instandhaltung der Kettenbrücken beziehen, niedergelegt.

— Frankfurt, 22. April. Unsere Ostermesse ist nunmehr beendet und in vielen Handelszweigen, besonders den Hausbedarf betreffend, hat ein lebhafter Verkehr stattgefunden. Am meisten gilt dieß wohl von dem Ledermarkt. Der Gesammtbelauf der dem Plage zugeführten Sohlleder erstreckte sich auf mehr als 10,000 Bürden, welche um einen 10 bis 12 pCt. höheren Preis, als in voriger Herbstmesse, raschen Abgang fanden. Ähnliches galt von den Zeugledern; nur die Oberleder verblieben bei den früheren Preisen. (F. J.)

— Eßlingen, 21. April. Eine 68jährige Weibsperson, Rosine Köffelhard von Lammersbach D.-A. Backnang, wurde vom Gerichtshof zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilt, wegen eines ausgezeichneten Diebstahls, der den 7. Rückfall bildete. Die gewöhnlichen Quellen, schlechte Erziehung und Müßiggang, waren auch hier die Ursachen, daß sie seit 1813 im Zuchthause periodisch kampiren mußte.

— Stuttgart den 24. April. Die eilfte Sitzung der Landesversammlung beginnt am Freitag den 26. April, Vormittags zehn Uhr. Tagesordnung: Bericht der Finanzcommission über den Etat des Justizdepartements. Das Präsidium der Landesversammlung: Schoder.

**Backnang. Naturalienpreise vom 24 April 1850.**

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	9	52	—	—	—	—
„ Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer . . .	4	6	3	50	3	30
„ Roggen . . .	6	40	6	—	—	—
„ Weizen . . .	8	32	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
„ Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	3	42	3	33	3	20
1 Simri Welschkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	50	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
8 Pfund gutes Kernbrod . . .	—	—	—	—	16	fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks . . .	—	—	9	Loth	—	Quint.
1 Pfund Rindfleisch gemästetes . . .	—	—	—	—	6	fr.
„ Kalbfleisch . . .	—	—	—	—	6	—
„ Schweinefleisch unabgezogen . . .	—	—	—	—	8	—
„ — abgezogenes . . .	—	—	—	—	7	—

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Backnang auch über mehrere benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weßlingheim etc.

# Der Murrthal - Bote,

zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.**

N<sup>ro.</sup> 35. **Dienstag den 30. April 1850.**

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Backnang. Die Ortsvorsteher werden aufgefordert, dafür zu sorgen, daß die Messurfunden und Handrisse über Veränderungen im Primärkataster, namentlich über die durch Privatgeometer bis zum 1. Juni d. J. vermessenen Grundstücke, auf den betreffenden Ortsregistaturen rechtzeitig und zwar vor der Mitte des Juni abgegeben werden. Auf die genaue Einhaltung der in der k. Verordnung vom 12. Okt. 1849 Reg.-Bl. S. 677 Beilage IV. vorgeschriebenen Handriß- und Messurfunde-Formularien bei den Vermessungen ist zu sehen.

Den 24. April 1850.

Königl. Oberamt.  
Stetter.

## Backnang. (Aufforderung.)

Sophie Friederike Margarethe, geborne Lehmann, Ehefrau des Christian Jakob Höring, Wundarzts von Willsbach, für welche in dießseitigem Bezirk ein Vermögen verwaltet wird, ist längst verschollen und hat das 70ste Lebensjahr zurückgelegt, es ergeht nun an sie oder ihre Leibeserben die Aufforderung, sich binnen 90 Tagen dahier zu melden, widrigenfalls die r. Höring für todt erklärt und ihr Vermögen an die bekannten Erben vertheilt würde.

Den 20. April 1850.

R. Oberamtsgericht.  
Fecht.

3/4tel an einem Wohnhaus mit Stallung in der Sulzbacher Vorstadt, Anschlag 400 fl.,  
5/8 Mrg. 27 Rth. Acker im Benzwasen, Anschlag 88 fl.,  
1/4 an 3 1/2 Bril. 13. Rth. Acker im Ebertsbach, Anschlag 75 fl.,  
die Hälfte an 1 Mrg. 1/2 Bril. 11 3/4 Rth. Acker in den neuen Weinbergen, Anschlag 75 fl.  
Die Liebhaber werden hiezu mit dem Bemerkten eingeladen, daß sie mit dem Güterpfleger Waldhornwirth Feucht vorläufige Käufe abschließen können.

Den 8. April 1850.

Stadtschultheißenamt  
Schmüdle.

Backnang.

## Liegenschafts - Verkauf.

Aus der Eantmasse des Bauern Jakob Schuch von hier, werden im öffentlichen Aufftreich auf dem Rathhaus am

Freitag den 10. Mai 1850,  
Nachmittags 2 Uhr,

verkauft:

Backnang.

## Liegenschafts - Verkauf.

Aus der Debitmasse des David Boffeler von hier, werden am

Samstag den 11. Mai 1850,  
Nachmittags 2 Uhr,

im öffentlichen Aufftreich verkauft:

2/3 an einem Wohnhaus mit 2 Wohnungen und Stallung in der Kesselgasse, Anschlag 280 fl.;

1 Mrg. 22,0 Rth. Acker am Strümpfelbacher Weg, neben Jakob Magnus, mit Dinkel angebäumt, Anschlag 188 fl., wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden. Den 8. April 1850.

Stadtschultheißenamt. Schmückle.

B a d n a n g.

**Haus = Verkauf.**

Das Wohnhaus des Schäfer Adlung auf dem Graben, wird

Dienstag den 21. Mai 1850, Nachmittags 3 Uhr,

im Executionsweg verkauft, wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Den 18. April 1850.

Stadtschultheißenamt. Schmückle.

B a d n a n g.

**Haus = Verkauf.**

Dem Hafner Gottlieb Hütter wird im Executionsweg

Mittwoch den 22. Mai 1850, Nachmittags 4 Uhr,

die Hälfte an einem Wohnhaus in der Schmiedgasse, Anschlag 600 fl., im Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Den 15. April 1850.

Stadtschultheißenamt. Schmückle.

Forstamt Lorch. Revier Welzheim.

**Holz = Verkauf.**



In den Staatswaldungen Gläserwand und Heppichgehren kommt unter den bekannten Bedingungen Montag den 6. und Dienstag den 7. Mai d. J. je früh 9 Uhr folgendes Material zum Verkauf, als: 59 Stämme tannen Sägholz, 82 Stämme Bau- und Holländerholz, 1 1/2 Klafter buchene Scheiter, 62 1/4 Klstr. buchene Prügel, 1775 Stück buchene Wellen, 22 5/6 Klstr. tannen Spaltholz zu Weinpfehlen, 150 3/4 Klstr. tannene Prügel, 1/4 Klstr. hartes und 49 1/2 Klstr. tannen Abfallholz. Das Lang- und Sägholz kommt erst am 7. Mai zum Aufstreich, sowie auch das Buchenholz und Pfahlholz.

Die Zusammenkunft ist an dem Ebnisee.

Die Ortsvorstände wollen dies gehörig, namentlich auch in den Parzellen, bekannt machen lassen. Lorch, den 27. April 1850.

K. Forstamt. Schiller.

**Sachsenweilerhof, Schultheißeerei Unterweiffach. Hofguts = Verkauf.**

Vermöge gemeinderäthlichem Beschluß vom 17. April 1850, wird dem Michael Kienzler zu Sachsenweilerhof am

Mittwoch den 29. Mai 1850,

Vormittags 10 Uhr,

sein Hofgut Sachsenweilerhof, bestehend in:



einem zweistöckigen Wohnhaus mit Scheuer unter einem Dach, 23 Mrg. 2 Brtl. 11 Rth.

Acker,

9 Mrg. 2 Brtl. 2 Rth. Wiesen,

1 Mrg. 1/2 Brtl. 13 Rth. Garten,

1 Mrg. 1 1/2 Brtl. 9 Rth. Weinberg,

5 Mrg. 2 1/2 Brtl. 8 Rth. Laubwald.

Zusammen gemeinderäthlich angeschlagen zu 11,000 fl., auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich verkauft werden, wozu die Kaufsliebhaber eingeladen werden; auswärtige hier nicht bekannte Lizitanten haben sich mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen zu versehen.

Den 20. April 1850.

Schultheißenamt. Enßlin.

**Althütte,**

Gerichtsbezirk Badnang.

**Liegenschafts = Verkäufe.**

Am Mittwoch den 15. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, kommen die in diesen Blättern Nro. 11 und 14 näher beschriebene Liegenschaften, des

Gottlieb Gruber,

Jakob Müller,

Johann Adam Waldenmaier,

Jakob Luzei, und

Gottfried Abele von Althütte

zum zweitenmal auf dem Rathhause dahier im Executionsweg zum Verkauf, wozu die Liebhaber hiemit eingeladen werden.

Den 15. April 1850.

Gemeinderath. Vorstand: Herre.

L u d w i g s b u r g.

**Marktsache.**

Bei dem im vorigen Monat abgehaltenen Markt für Schnittwaaren, Pfähle u. s. w. war die Nachfrage besonders für Pfähle sehr stark, und viele Bedürfnisse konnten nicht befriedigt werden. Da nun mit dem am 14. Mai abzuhaltenden Krämer- und Viehmarkt immer auch ein Markt in Schnittwaaren und Pfählen verbunden ist, so macht der Gemeinderath obiges Resultat öffentlich bekannt,

und ladet Käufer und Verkäufer zum Besuch des am 14. Mai 1850 stattfindenden Marktes ein. Im April 1850.

Gemeinderath. Bunz.

**Privat = Anzeigen.**

B a d n a n g.

**Gartenwirthschafts - Eröffnung.**

Am nächsten Sonntag den 5. Mai eröffne ich meine Gartenwirthschaft, wozu höflichst einladet Köhler zum Schwanen.

Den 29. April 1850.

**Badnang. (Tanzmusik.)**

Nächsten Mittwoch, als am Maiseiertag, ist bei mir gut besetzte Tanzmusik anzutreffen, wozu ich höflichst einlade.

Weigle zum Engel.

Badnang. Mittwoch den 1. Mai gutbesetzte Tanzmusik bei

E. Bischer zum grünen Baum.

**Landwirthschaftlicher Bezirks-Verein Badnang.**

Auszug aus der am 28. April 1850 stattgefundenen landwirthschaftlichen Vereinsversammlung.

§. 1. Der Vorstand macht Mittheilungen über die Einführung einer neuen Schweinrace, das englische oder Düffelthaler Schwein genannt. Er verliest die Mittheilungen des Karl Viktorius über diese bereits auf den Fildern eingeführte Race und macht auf den dort zum Fettansatz so ausgezeichneten Körperbau besonders aufmerksam. Nach gepflogener Debatte wird auf den Antrag des Gutsbesizers Messger

beschlossen:

8 Stück solcher Ferkel auf Vereinskosten anzukaufen und zwar 6 Mutter Schweine und 2 Eber. Dieselben zur Einführung und Kreuzung mit Landschweinen unter die Vereinsmitglieder im Aufstreich zu verkaufen und den Mindererlös auf die Vereinskasse zu übernehmen.

§. 2. Der Vorstand bringt den Anbau des Reyses mit der Maschine in Anregung und empfiehlt den anwesenden Gutsbesitzern den Bau desselben mit Drillkultur, erläutert die Vortheile letzterer Kultur gegenüber der breitwürfigen Saat, was mehrere anwesende Mitglieder durch eigene Erfahrung vollkommen bestätigten.

§. 3. Der Vorstand empfiehlt den Gutsbesitzern die Anwendung des Häufelpflugs zum Angersbau statt der Haue, was ebenfalls allgemeinen Anklang fand.

§. 4. Die gegen die Kartoffelkrankheit bis jetzt hier und anderwärts angestellten Versuche, sowie das Verhalten einzelner Kartoffelorten gegen die Krankheit wird heute zur Sprache gebracht und nach längerer gepflogener Berathung das von einem Mitgliede angewendete Verfahren als ziemlich praktisch erfunden. Es ist zwar wohl keine Radikalkur, allein doch ein Mittel zu Verminderung der Krankheit. Wenn angenommen wird, daß die Kartoffelkrankheit von Pilzen herrührt, eine Art Thierpflanzen, welche sich sehr schnell fortpflanzen und durch Luft und Wasser auf den Kartoffelstengeln hin und hergetrieben, dadurch ihre Anwesenheit vom Kraut auf die Knollen befestigt wird, so mag nachstehendes Verfahren zu deren theilweisen Unschädlichmachung praktisch seyn.

Segen sich die Pilzen am Kraute an, so ist es natürlich, daß sie, wenn namentlich Witterung und die Richtung des Krautes es begünstigt, sich in die Stufen hinab fortpflanzen. Man hat daher das Kraut durch Pfähle von den Stufen zu entfernen gesucht, man hat durch das Häufeln das Kraut in die Furchen zu legen gesucht; beide Bauarten haben aber dem Wachsthum der Knollen geschadet.

Eine natürlichere Weise, den Zweck zu erreichen, ist, daß die Kartoffeln ziemlich weit gestuft werden, (der Zwischenraum ist mit Kraut oder sonstigen Gewächsen auszufüllen.) Daß man beim ersten Häufeln schon darauf hinwirkt, durch das Dazwischenbringen von Erde das Kraut mehr nach auswärts zu richten, bei der zweiten Bearbeitung der Kartoffeln aber das Dazwischenbringen der Erde mit Force bewerkstelligt, wodurch sich die Stengel nothgedrungen lagern müssen, und sich die Pflanze mit ihren Jungen nach dem Gesetz der Schwere folgend nicht an den horizontalliegenden Stengeln nach den Knollen begeben, sondern senkrecht in die Furchen fallen.

§. 5. Der Vorstand drückt im Namen der Gemeinde-Angehörigen von Lippoldsweiler dem Verein seinen Dank aus für dessen Bemühungen wegen Abtretung eines Theils des Staatswalds Michelberg zu Anlegung von Weinbergen an die Gemeinde Lippoldsweiler.

Zur Beurkundung

Unterweiffach, 29. April 1850.

Vereinsvorstand: Enßlin.

B a d n a n g.

**Weintrester = Branntwein = Verkauf.**

Einen halben Eimer Weintrester = Branntwein, die Maas zu 24 kr., hat zu verkaufen Fuhrmann Dettinger.

**Badnang. (Verlorenes.)**

In der Nähe des Maubacher Holzes ist vor 8 Tagen eine Muscheldose verloren gegangen; der Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung bei Apotheker Kieckler abzugeben.



**Bachnang. [Lehrlings = Gesuch.]**

Ein gestitteter junger Mensch, welcher Lust hat, die Bäckerprofession zu erlernen, findet eine Lehrstelle; wo, sagt die Redaktion.

**Fornsbach. (Verkauf.)**

Ludwig Bohn von Fornsbach ist gesonnen, sein Anwesen auf dortiger Markung, bestehend in einem im Jahr 1848 erbauten zweistöckigen Wohnhaus mit einem Gemüsegärtchen, circa 2 Bttl. Garten, 2 Mrg. Acker, 3 Mrg. Wiesen und 3 Mrg. Wald, zu verkaufen; Käufe können jeder Zeit mit ihm abgeschlossen werden. Bemerkenswert ist, daß das Gütchen fast ganz angeblümt und im besten Stande ist, der Käufer aber dasselbe mindestens bis 1. Juli d. J. übernehmen muß.

**Auszüge aus Briefen eines Reisenden.**

(Fr. Hartort.)

Heut zu Tag ist die Politik eine Krankheit, die sich vornehmlich durch Schwindel äußert; irre geleitete Schüler, Lehrburschen, Müßiggänger, Taugenichtse werden vorzugsweise davon ergriffen; denn wenn ein Aufruhr entsteht, so sind sie zuerst auf dem Platz. Die gefessenen Leute sagen: ich habe Frau und Kind zu versorgen; was geht es mich an? Aber das ist eine Alt-Weiber-Regel, die nur Unglück bringt und Einsicht wenn es zu spät ist. Den Topf über das Feuer decken, das verhindert den Brand. Es ist eine schlimme Zeit, wenn die ehrlichen Leute sich vor den Schelmen und Lärmmachern fürchten. Man muß auf der Stelle zusammentreten und kurzes Federlesen machen, sich für Ruhe und Ordnung in den Riß stellen, sonst hat man später große Rechnung zu zahlen. Da ist's gefehlt, wenn man sich auf den Polizeidiener verläßt. Das Beispiel kommt von Paris. Die Leute, die nichts zu verlieren haben, machten die Revolution. Die Besitzenden (d. h. die Nationalgarden) sahen zu, denn sie wollten ein neues Ministerium; zum Lohne hat man ihnen den Rock ausgezogen, und Handel und Wandel sind begraben. Die neue Freiheit bewirkte seltsame Dinge. Zunächst verlor man an den Staatsschuldscheinen und Eisenbahn-Aktien 3000 Millionen Francs; darauf machten fast alle große Banquiers und die französische Bank die Kasse zu. Kein baares Geld mehr im Lande, kein Wechsel wurde bezahlt, die reichen Leute und die Fremden flüchteten, und Schuster, Schneider, Bäcker und Metzger durften nun ihre Sachen selbst verbrauchen.

Aber, die Arbeiter haben doch dabei gewonnen? Schöner Gewinn. Sie setzten es durch, daß sie eine Stunde täglich weniger arbeiten und höhern Lohn fordern durften. Aber nun war niemand da, der Arbeit gab, und ein Meister, dessen 6 Gesellen

auch nach dem neuen Katechismus zu leben gedachten, schloß die Werkstatt zu, zog die Arbeitsjacke an, und sagte: jetzt wolle er mit ihnen gehen und Arbeit suchen. Nun sollte der Staat Arbeit schaffen. Aber im Karren gehen und Erde führen zu Straßen und Eisenbahnen, das Vergnügen kann man auch anderwärts, ohne Revolution, haben. 30,000 Arbeiter à 30 fr. täglicher Lohn brauchen jährlich beinahe 5 Millionen Gulden, und möchte ich den Epigebuben kennen, der die anschaffen kann; redliche Leute aber, die können es durch ihre Arbeit. Geld und Credit ziehen durch die Länder, wie Störche, und lassen sich nur da nieder, wo es still und ruhig ist; da hilft kein Toben und Pfeifen. Da muß man aber nicht von Gütergemeinschaft reden, denn die Zeit wird nie kommen, wo der Kluge und Fleißige für den Faulen und Dummen mitarbeiten will.

Denkt euch die Christbescheerung an Weihnachten. Auf dem Tische stehen 6 Schüsseln mit Lebkuchen, Äpfeln und Nüssen; nach 3 Tagen schaut wieder zu; dann hat ein Kind sich alles verwahrt, das zweite die Hälfte, ein drittes nur wenig und die andern drei haben Alles verzehrt.

Da habt ihr schon Arme und Reiche binnen zwei, drei Tagen, und wie soll es nun erst im langen Leben gehen? Bete und arbeite, dabei muß es bleiben. So lange der Bibelspruch galt: jeder man sey unterthan der Obrigkeit! War Paris die erste Stadt der Welt; seitdem aber Alle regieren und keiner gehorcht, sind die Taschen leer, und Hunger und Kummer stehen auf der Stirne geschrieben. England zieht den Nutzen davon, weil es ruhig ist; dorthin gehen die Kapitalien von Paris, um sicher zu seyn.

Da lobe ich mit die Belgier: in Brüssel blieb alles ruhig; man ehrt den König, zahlt die Steuern im Voraus, arbeitet fleißig wenn es Arbeit gibt, und behilft sich, bis es besser wird. Als der Februarwind von Frankreich herüberwehte, fuhr er auch einigen Arbeitern in die Glieder, sie zogen auf den Markt in der Hauptstadt; da trat ein Bürger auf und stellte ihnen vor: „mit dem Geld ist es, wie mit einer Maus, wo es Geräusch und Unruhe gibt, zieht sie sich zurück, wenn es aber still wird, so kommt sie hervor.“ Frankreich sagte: mit Belgien bin ich gut Freund! Um das zu beweisen, sandte man von Paris 2000 Lumpen aus, die in Lille aus dem Zeughaus Waffen empfangen. Die Bande machte einen förmlichen Angriff. Aber das Stück spielte schlecht, die braven belgischen Truppen riefen: „es lebe der König!“ und schossen sie nieder, die Flüchtlinge wurden von den Bauern niedergemacht. Daran ein Exempel genommen, und gemerkt, wie man es machen muß. Wer selbst nichts hat, bringt auch nichts, und hilft nur die Bissen schmälern. Ich sprach über diese Haltung der Belgier meine Verwunderung gegen einen Mann aus. Dieser erwiderte: „mein Herr, wir wissen, was eine Revolution kostet — Alle verlieren, und keiner gewinnt. — Nicht weniger bewundernswürth standen in dieser

Zeit die Engländer da. Durch die Bürger selbst wurde mit der ihnen eigenen Achtung vor Gesetz und Ordnung jeder Versuch zu Unordnungen niedergehalten. Sie haben keine Bürgerwehr, das halten sie für etwas ganz unpraktisches, weil der Bürger zu anderen Sachen seine Zeit nöthiger brauche; aber als die Chartisten in London einen großartigen Aufstand beabsichtigten, ließen sich tausende von Bürgern freiwillig als Constabler (Ordnungsmänner) einschreiben, nahmen den weißen Stab (die Waffe der Constabler) zur Hand, und besetzten die Straßen. Das gab Respect, und die Ruhe wurde nicht einen Augenblick gestört. — Man hat schon oft gefragt, wie es doch komme, daß in den Kriegsjahren in Deutschland genug Geld gewesen sey, und jetzt so wenig. Mir ist das Räthsel klar. Damals hielt Fürst und Volk treulich zusammen, und man einigte sich in bußfertiger Beugung vor Gott; heutzutage ist Einer wider den Andern, unsere Weltverbesserer kehren vor allem der Kirche den Rücken, und was sie noch von Religion haben, das sind so jämmerliche Fetzen aus dem edeln Christuskleide, daß schon der Heide Plato weit darüber hinaus war.

**Tages : Creignisse.**

— Frankfurt, 27. April. Wie man vernimmt, ist für den Fortbezug der Gehalte des Interims für den Monat Mai bereits Fürsorge getroffen worden, woraus wenigstens zu entnehmen, daß die Mitglieder des Interims mit dem Erlöschen der Lebensdauer desselben unsere Stadt noch nicht verlassen werden. (S. J.)

— Berlin, 23. April. Vorgestern hat das Ministerium beschlossen, daß der von Oesterreich vorgeschlagene Congreß deutscher Regierungen bevollmächtigter von preussischer Seite nicht beschickt werden soll, dagegen das Erfurter Parlament in der Mitte der nächsten Woche zu vertagen. Die Wiedereinberufung findet statt, sobald die Entscheidung über die Revision getroffen ist. (Wes. Z.)

— Privatbriefe aus Erfurt melden, daß der König von Preußen zu den Beschlüssen des Parlaments seine volle Billigung ausgesprochen habe. Auch wird erzählt, daß eine Conferenz sämtlicher Fürsten des engeren Bundes auf Einladung des Königs in Gotha stattfinden werde, um der neuen Verfassung die Bestätigung zu ertheilen.

— Berlin, 23. April. Ende Mai wird der Kaiser von Rußland nach Warschau reisen. Es ist die Rede davon, daß zu dieser Zeit sich auch ein preuß. Prinz nach Warschau begeben wird. So dürfte der Maimonat wichtige Konferenzen in Warschau zu Tage fördern. (N. C.)

— Berlin, 23. April. Aus Paris ist der Regierung von verlässlicher Hand die Nachricht zugegangen, daß dort Alles mehr und mehr zu einem Ausbruch hindrängt. Die Hauptfäden hält Ledru

Rollin in der Hand, der von London aus die Bewegung leitet. Die Erhebung soll nicht in Paris stattfinden, sondern in den südlichen und östlichen Provinzen; namentlich wird auf das Land von Straßburg nach Lyon gerechnet. Man will diesmal praktischer den Anfang machen mit Steuerverweigerung, Freigebung der Forsten, und setzt die größte Hoffnung auf den Abfall des Heeres. Der Termin der Erhebung ist auf die nächsten Tage nach den Wahlen angesetzt, und es wird dabei auf die Mitwirkung der Schweiz, des südwestlichen Deutschlands und namentlich Rheinbayerns gezählt. Der Berichterstatter fügt hinzu, man möge in Deutschland sich nicht allzugroßer Sicherheit hingeben, sondern gerüstet seyn für die Tage der Gefahr. (Dtsch. Ztg.)

— Allen preussischen Beamten ist die Theilnahme an politischen Vereinen bei Strafe von Dienstentlassung untersagt.

— Alle Blätter sind jetzt mit traurigen Erinnerungen gefüllt. Alle die Gräuelt und Gewaltthaten, die im Jahr 1848 begangen wurden, werden jetzt in andern Zeiten zur Untersuchung gezogen, und die Gefängnisse sind voll Angeklagter, viele Familien voll Angst. Der Lichnowsky'sche Prozeß geht eben zu Ende; in Baden sind abermals viele Männer verurtheilt worden; in Darmstadt sind die Leute eingezogen, die der Volksversammlung beiwohnten, in welcher der Regierungsdirektor Prinz ermordet wurde.

— Ein großes Gebäude fängt an zu wanken, und droht, obgleich nur von Papier, manchen Einzelnen und ganze Länder in seinem Falle zu begraben. Die ersten Handelshäuser in Magdeburg wollen die Cassenanweisungen oder schlechtweg auch Papierthaler genannt, nicht mehr für vollbärtig mit ihrem Silberbruder gelten lassen, und andere Handelskammern machen es nach. Wenn die Papierherren einmal in's Rutschen abwärts gerathen, so wird's rasch gehen, und — dünne Leute sind's. — nicht viel übrig bleiben, wenn sie unten ankommen. Man zählt 23 Sorten.

— Schleswig-Holstein wird bald auf sich selbst gestellt seyn; denn Preußen will die Führung der Kriegs- und Friedenshandlung ab- und seinen Auftrag dazu an die einzelnen deutschen Regierungen zurückgeben. Wahrscheinlich werden dann auch die preussischen Truppen aus Holstein abberufen, wenn sie nicht als vorgeschobene Posten des Bundesstaats bleiben. — Die Schweden in Schleswig sehnen sich auch nach Hause und noch mehr wünscht man sie in Schweden und Norwegen zurück, wo die Stimmung für Deutschland immer günstiger und gegen den Schergendienst der Landsleute immer ungünstiger wird. — Unser König muß die russische Schleppe fallen lassen, äußerte ein Schwede zu einem Holsteiner, oder es gibt böse Dinge. — „So wird Rußland Ordnung machen.“ — O, antwortete der Schwede, in Rußland gährt's ärger als bei uns; denken Sie an mich, wir werden dort noch in diesem Jahre die wichtigsten Creignisse erleben.



— Schleswig-Holstein. General Wil-  
lisen erwirbt sich in Kiel immer größeres Ver-  
trauen; er sagte auf der ersten Parade, „daß er  
nicht hergekommen seyn würde, wenn er nicht ganz  
von der Gerechtigkeit unserer Sache überzeugt wäre,  
und zwar so sehr, daß er nicht begreife, wie Jemand  
sie zu bezweifeln vermöge, und wenn er nicht auch  
den festen Glauben hege, daß sie durchzuführen sey;  
denn er sey nicht gesonnen, weder einer ungerechten  
Sache zu dienen, noch sich lächerlich zu machen.“  
(M. J.)

— Wien, 21. April. Der Reise der Eltern  
des Kaisers nach Prag legt man die Absicht unter,  
eine Versöhnung in der kaiserlichen Familie herbeizu-  
führen. Kaiser Ferdinand und noch mehr seine  
Gemahlin, die Kaiserin, sind in einer gereizten Stim-  
mung und leben in einer fast feindseligen Abgeschos-  
senheit. (R. J.)

— Für die katholische Kirche in Oesterreich sind  
sehr wichtige und sehr günstige Beschlüsse erfolgt:  
Allen Katholiken und Bischöfen steht es frei, sich in  
geistlichen Angelegenheiten unmittelbar an den Papst  
zu wenden, ohne die Genehmigung der Regierung  
(Placet) abzuwarten; — die katholischen Bischöfe  
dürfen ohne vorläufige Genehmigung der Staats-  
behörden Anordnungen und Ermahnungen erlassen,  
auch Kirchenstrafen verhängen, kirchliche Beamte  
suspendiren und absetzen, und dabei die weltlichen  
Behörden zum Schutz aufrufen. Wenn ein Geist-  
licher von der weltlichen Behörde wegen Vergehen  
verurtheilt wird, so sind die Acten dem Bischof mit-  
zutheilen. Bei Befehung von Bischöfem sollen  
die Bischöfe erst gehört werden. Die weltlichen  
Behörden haben streng über die Feier der Sonn- und  
katholischen Festtage zu wachen und geräuschvolle  
Arbeiten und Handel nicht zu dulden u. s. w. Der  
ganze kaiserliche Erlass ist darauf berechnet, die katho-  
lische Geistlichkeit und Bevölkerung für die Regie-  
rung zu gewinnen, und diese weiß wohl, was sie  
an der Geistlichkeit als Freund und als Feind hat.

— Pesth, 18. April. In dem Augenblick in  
welchem Deutschland die Nachricht mit Staunen  
aufnimmt, daß die römisch-katholische Geistlichkeit in  
Oesterreich auf dem besten Wege ist, ihre ganz  
mittelalterliche Gewalt wieder zu erlangen, dürfte  
es Ihre Leser interessieren, zu erfahren, wie es hier  
in dieser Beziehung aussieht. Bei den Franziskan-  
ern werden nämlich hier seit einigen Tagen „ge-  
weihte Vaterunser“ verkauft, welche gegen die An-  
griffe des Teufels schützen sollen. Das ganze  
Vaterunser kostet 50 fl.; — einige Säge werden  
mit 20 fl., — Worte mit 10 fl. und 5 fl. verkauft,  
und damit die armen Leute auch nicht leer ausgehen,  
kann man auch einzelne Buchstaben zu 10 bis 20  
kr. C.M. erhalten. — Heute ist in ganz Ofen und  
Pesth in großen Plakaten ein Jubiläum s-Ab-  
laß angeschlagen. Die Anhörung von drei Miß-  
sionspredigten versichert einen Ablass auf 7 Jahre!  
In einer dieser Predigten wurde erzählt: „Ein  
Mädchen, das sonst fromm gelebt, starb. Die Mut-  
ter knieete, im Gebet versunken, vor dem Bette, auf

dem die Verbliebene ruhte. Siehe da! auf einmal  
wird es hell im Zimmer und aus dem Mund und  
der Nase des Leichnams fahren Flammen heraus;  
der Leichnam aber ruft: „Mutter bete nicht! ich  
bin in der Hölle, denn — ich habe auf Erden eine  
Sünde zu beichten vergessen!“ Wir enthalten uns  
alles Weiteren, bemerken aber nur, daß dieß unter  
den Augen und mit Genehmigung der Regierung  
geschieht! (Frf. J.)

— Briefe aus Warschau in Bosener Blättern  
melden allerlei Sonderbares. Man sey in Polen  
einer schon lange bestehenden Verschwörung unter  
der polnischen und russischen Jugend auf die Spur  
gekommen und verhasste nun alle Leute, die das  
Unglück haben, jung zu seyn, schuldig oder unschul-  
dig, Studenten, Offiziere, Angestellte, kein Mensch  
sey des andern Tages sicher; viele seyen schon auf  
dem Marsch nach dem Kaukasus. — Die Rüstun-  
gen zu einem Feldzuge werden immer umfassender,  
und offenbar nicht bloß zum Schein und zur Ein-  
schüchterung; es ist jedenfalls auf einen entschei-  
den Schlag abgesehen. Drei neue Armeecorps sind  
auf dem Marsch aus dem Innern nach Polen und  
sollen an der preussischen Grenze zwischen Lomicez  
und Kalisch ein Lager beziehen; der Generaladju-  
tant des Kaisers ist schon angekommen und das Ge-  
schütz abgegangen; von Riga sind 80,000 Percus-  
sionsgewehre mit Post angekommen und vertheilt  
worden. — Die Correspondenz mit dem Auslande  
ist bei 50 Sarrubel Strafe für jeden Brief ver-  
boten. Ueber die Deutschen schreibt und spricht man  
in Polen mit dem größten Hohn. Nach den neue-  
sten Nachrichten ist Rußland ganz zugeschlossen wor-  
den, und der Kaiser trägt den großen Haus Schlüssel  
bei sich.

— Selbst die ministerielle deutsche Reform in  
Berlin berichtet, daß auf telegraphischem Weg von  
der polnischen Grenze gemeldet worden sey, daß die  
russischen Truppen sich bei Lencze concentrirten.

— Die russische Regierung setzt ihren Krieg ge-  
gen die polnischen Juden fort. Ein kaiserlicher Ukas  
oder Cabinetsbeschl. befiehlt, daß sie mit dem 13.  
Jahre ausgehoben, bis zum 18. Jahre in den Can-  
tonistenschulen untergebracht werden, dann bis zum  
25. Jahre auf der Flotte und bis zum 36. im  
Landheere dienen sollen, d. h. auf deutsch: die Ju-  
denknaben werden der Familie entzissen und durch  
23 Jahre militärischer Erziehung wird dafür gesorgt,  
daß sie Eltern, Geschwister, jüdische Religion und  
Sitten vergessen.

— Die griechisch-englischen Handel  
werden ausgeglichen und der Stärkste behält  
Recht. Griechenland soll 60,000 Drachmen Ent-  
schädigung zahlen, sich bei England entschuldigen  
und die englischen Schiffe mit 21 Ehrensalven von  
der Akropolis begrüßen.

— Vor seiner Abreise aus Neapel hat der  
Papst dem König von Neapel den Beinamen der  
allerfrömmste König (rex piissimus) ver-  
liehen und ihm bei der Papstwahl dieselben Rechte

ingeräumt, welche seither die drei Mächte von  
Oesterreich, Frankreich und Spanien besaßen.

— Der Sozialismus greift in Paris furcht-  
bar um sich. Eine 19jährige Frau ist mit 5 Kin-  
dern niedergekommen und Mutter und Kinder sind  
wohlaufl.

— Der Aufstand in Marocco scheint nach den  
neuesten Nachrichten (aus Algier vom 13. d.), sich  
immer ernster zu gestalten. Alle Stämme in der  
Gegend von Quenda sind in völliger Empörung,  
die sich mehr und mehr ausbreitet. Die Autorität  
des Kaisers Abderrhman ist in dem ganzen Riff  
bedroht. Die Aufständischen haben sich der kleinen  
Stadt Ushda, in der Nähe der algierischen Gränze,  
bemächtigt. Es heißt, daß auch in anderen Theilen  
des maroccanischen Kaiserreiches aufrührische Bewe-  
gungen auszubrechen drohen. — Der Generalgou-  
verneur von Algerien hat mehrere Truppencorps  
zum Schutze der Gränze beordert.

— Auf den westindischen Inseln ist die Ta-  
baksernernte außerordentlich reichlich ausgefallen.  
Sie soll um 200 Procent mehr liefern, als alle  
früheren und dabei die Qualität der Quantität nicht  
nachstehen.

— Urad, 10. April. (Ungarn.) Der gestern  
Mittag von Pest hier angelangte Hermannstadt-  
Arader Gilwagen ist am 8. April, gegen 8 Uhr  
Abends, hundert Schritte von Droschaza von eilf  
berittenen und bis an die Zähne bewaffneten Räu-  
bern überfallen worden. Conductor und Passagiere  
mußten vom Wagen steigen und sich bis auf's Hemd  
visitiren lassen. Nach einem mehr als halbstündigen  
Aufenthalte, und nachdem ihnen Alles, was sie an  
Geld, Pretiosen und Reiseeffecten bei sich führten,  
abgenommen worden, ließ man sie wieder einsteigen  
und nach Droschaza hineinfahren, wo sie natürlich  
gleich die Anzeige machten. Heute ist eine Abthei-  
lung der hier stationirten Kavallerie dahin abge-  
gangen. (P. J.)

— Dresden, 22. April. Die Trauung des  
Herzogs von Genua mit der Prinzessin Elisabeth  
ist vollzogen. Der bei diesem Anlaß erwartete Kö-  
nigliche Gnadenakt ist nicht erschienen. (Dsch. J.)

— Heidelberg, 21. April. Gestern wurde  
hier im Neckar der Leichnam eines Mädchens auf-  
gefunden, das sich vor einigen Tagen in der Nähe  
von Neckarsteinach wegen Treulosigkeit ihres Gelieb-  
ten ertränkt hatte. (M. J.)

— Kiel, den 20. April. Gegenwärtig befindet  
sich hier Murad-Bey, Kabinetsekretär des Vize-  
königs von Aegypten. Derselbe hat den  
Auftrag, Hrn. Professor Griesinger (aus Würt-  
temberg, früher in Tübingen) zum Arzt der Familie  
des Vizekönigs und Direktor der medizinischen Schule  
in Cairo unter glänzenden Bedingungen zu gewinnen.

— Die Kathedrale von Saragossa ist eine Beute  
der Flammen geworden. Sie wurde bei einem hef-  
tigen Gewitter durch einen Blitzstrahl in Brand  
gesteckt, welchem alle nur möglichen Anstrengungen, die  
gemacht wurden, keinen Einhalt thun konnten. Der  
prachtvolle Dom wurde ganz in Asche gelegt.

— In Messina lebt Alles in Todesangst,  
alle Geschäfte ruhen. Innerhalb drei Tagen wur-  
den 40 Erdstöße verspürt.

— Marienwerder, 20. April. Die Sibun-  
gen des Schwurgerichts haben begonnen. Auf der  
Bank der Angeklagten sitzt ein Bild der innersten  
Zerknirschung, Mariane Lembek, beschuldigt, ihr  
5 Jahre altes Stiefkinderchen lebendig begraben zu  
haben. Sie leugnete die Thatsache nicht. Nahrungs-  
sorgen haben sie zu dem beispiellosen Verbrechen  
veranlaßt. „In der Nacht nahm ich,“ sagte sie,  
„das kleine Marielchen aus dem Bett, zog ihm ein  
Röckchen an, redete ihm vor, ich wollte es zu den  
Verwandten bringen, und schlich mich, einen Spaten  
mitnehmend, heimlich bei dem Dunkel der Nacht aus  
dem Hause. Bei der Grube, die ich zum Kartoffel-  
eingraben benutzt hatte, angekommen, erklärte ich dem  
Kinde, daß ich es hier vergraben würde. Es schrie  
entsetzlich und bat mich zum Erbarmen, dieß doch  
nicht zu thun. Allein der Teufel hatte mich ver-  
blendet; ich war taub und blind, band dem Kinde  
die Händchen mit einem Lappen, damit es nicht  
zappeln könne, und legte es in die Grube, die ich  
schleunigst zuschüttete und die Erde ebnete. Noch  
immer hörte ich die erstickten Schreie des Kindes,  
aber ich eilte schnurstracks nach Hause. Den Dorf-  
bewohnern redete ich vor, das Kind bei den Ver-  
wandten untergebracht zu haben.“ — Auf allen Ge-  
sichtern der Zuhörer malte sich der Abscheu und das  
Entsetzen. Als der Gerichtshof das Erkenntniß  
publicirt hatte, welches wegen Mordes auf die  
Strafe durch das Rad von oben lautete, brach  
die Angeklagte, laut schluchzend, in die Worte aus:  
„ich habe es verdient, daß mit mir gemacht werde,  
wie ich es mit dem Kinde gethan habe.“

— Stuttgart, 26. April. (11. öffent-  
liche Sitzung der zweiten versassung-  
beratenden Landesversammlung.) Bei  
Beginn der Sitzung bewillkommte der Präsident  
Schoder zuerst die Versammlung und berührte so-  
dann kurz die Thätigkeit der während der Vertagung  
versammelt gebliebenen Kommissionen, indem er sagte,  
daß die Finanzkommission den Etat, die Justizgesetz-  
gebungskommission den Antrag des Abgeordneten  
Huck auf Einführung von Oeffentlichkeit und Münd-  
lichkeit bei den bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten be-  
rathen und die Versassungskommission, sowie die  
Verfassungskommissäre in Verbindung mit den Re-  
gierungskommissären das Ihrige zur Förderung des  
Verfassungswerkes gethan haben. Die Verhandlun-  
gen über diese Hauptaufgabe des Landtags seyen  
leider noch nicht so weit gediehen, daß er in der  
Lage gewesen wäre, etwas hierüber auf die heutige  
Tagesordnung zu setzen. Doch werde die Verfas-  
sungskommission in den nächsten Tagen ihren Bericht  
erstatten. — Die Abgeordneten Nögels und Ruoff  
von Heilbronn sind durch Krankheit entschuldigt und  
v. Zwerger hat wegen Familien-Angelegenheit um  
einen 14tägigen Urlaub nachgesucht.



Der Abgeordnete Stockmayer, als Vorstand der Finanzkommission, erstattet die Anzeige, daß die Finanzkommission einen allgemeinen Bericht über unsere Finanzkommission erstatten werde, doch habe diese, obgleich dieser eigentlich vor den einzelnen Etatsätzen zur Berathung hätte kommen sollen, darum jetzt noch nicht geschehen können, weil noch einige Vorlagen von der Regierung ausstehen, die zuvor erwartet werden müßten. Es sey indes in der Finanzkommission auch die Frage aufgeworfen, die in diesem Hauptbericht besprochen werden sollte, ob man Angesichts der bevorstehenden Organisation in allen Theilen des Staatshaushalts und des Gerichtswesens einen dreijährigen oder nur einen zweijährigen Etat beraten solle, die Finanzkommission habe sich einstimmig für letzteres entschieden und es sey diese Frage, ehe man auf die einzelnen Etatsätze eingehe, doch vorher zu entscheiden. Darum stelle er den Antrag, die Versammlung wolle sich zuerst darüber aussprechen; ob die Finanzkommission in kürzester Zeit einen Bericht darüber an die Versammlung zu erstatten habe, ob es angemessener sey, einen Etat auf zwei Jahre, wie die Kommission wolle, oder auf drei Jahre, wie die Regierung wolle, zu beraten.

Hierüber sprachen sofort: Pfeiffer, Probst, Römer, A. Seeger, Schweighardt, L. Seeger, Mohl, für den Antrag; und die Minister der Finanzen und der Justiz gegen den Antrag, der indes fast einstimmig angenommen wurde. Römer sprach sogar davon, daß die Versammlung, für den Fall, daß eine Vereinbarung über die Verfassungsrevision nicht zu Stande komme, nur das Alte prüfen und die Steuern bis Ende des Etatsjahrs verwilligen, das Weitere aber verweigern solle.

Nächste Sitzung Montag, Morgens 9 Uhr. Tagesordnung: die Papiergeldsfrage.

Nach dem eben erschienenen Bericht der Finanzkommission beläuft sich unsere Staatsschuld demalen auf 46,316,018 fl. 32 kr., wozu noch die 3 Millionen Papiergeld kommen, im Ganzen also fast 50 Millionen.

Stuttgart, 26. April. Den theuersten Preis der auf dem heurigen Pferdemarkt bezahlt wurde, (900 fl. war die höchste Summe für ein Pferd) bezahlte ein Schweizer, der 16 Stücke Pferde gekauft hatte. Als er vom Markte wegging kehrte er im Gasthaus zum Adler ein und übergab einem jungen Menschen, der wohl das Aussehen eines im modernen Frack gekleideten Kellners haben mochte, einen Beutel mit baaren 1000 fl., „zum Aufbewahren.“ Der angebliche Kellner nahm das Geld ohne Weigerung in Empfang und entfernte sich damit, um nie wieder zu erscheinen, denn als der Fremde weggehen wollte, und sich direkt an den Gastwirth wandte, mit der Bitte, ihm das aufbewahrte Geld zurückzugeben, wußte dieser natürlich nichts davon; ebensowenig konnte der Geprellte unter sämtlichen Kellnern des Gasthauses, die man ihm sofort vorstellte, denjenigen herausfinden, von dem er seine 1000 fl. hätte zurückfordern können. So

viel ich höre hat man bis jetzt lediglich keine Spur des Diebes entdeckt.

**B a c n a n g.** Zuverlässiger Nachricht zufolge kommt die Anklage des Brudermords gegen F. Nagel von Wattenweiler in der Affensitzung zu Ludwigsburg Freitag den 10. Mai d. J. zur Verhandlung.

Heilbronn, 25. April. Kaum sind in Güglingen die Häuser, welche der vorjährige große Brand verzehrte, wieder aufgeführt, so trifft die dortigen Einwohner schon wieder das gleiche Unglück. In vergangener Nacht brannten dahier wieder 32 Häuser vollständig ab und 8 wurden sehr stark beschädigt. Als bemerkenswerth muß angeführt werden, daß das Feuer in derselben Scheuer ausbrach, wo es voriges Jahr aufhörte. (H. L.)

**B a c n a n g.** Ein noch gut erhaltenes Kinderwägelchen wird zu kaufen gesucht. Ausgeber dieses Blattes sagt von wem.

**B a c n a n g. Samstag Abend den 4. Mai ist öffentlicher Liederfranz im Schwanen.**

**Winnenden. Naturalienpreise vom 25. April 1850.**

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	8	32	8	16	8	—
„ Roggen . . .	6	—	5	52	5	36
„ Dinkel . . .	4	—	3	45	3	27
„ Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	5	20	5	4	4	48
„ Haber . . .	4	—	3	55	3	46
1 Simri Weizen . . .	1	6	1	—	—	54
„ Einhorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	48	—	45	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	1	4	1	—	—	—
„ Wicken . . .	—	36	—	30	—	24
„ Weichkorn . . .	—	45	—	42	—	40
„ Ackerbohnen . . .	—	40	—	38	—	36

**Hall. Naturalienpreise vom 27. April 1850.**

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	9	20	8	31	7	44
„ Roggen . . .	5	44	5	30	5	4
„ Gemischt . . .	6	8	5	48	5	12
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	5	12	5	8	4	56
„ Haber . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	6	40	—	—
„ Wicken . . .	4	40	4	30	4	—
„ Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund . . . 7 kr.  
Ein Kreuzerweck . . . . . 9 Loth 2 Quint.

B a c n a n g, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 4 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Backnang auch über mehrere benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

# Der Murrthal - Bote,

zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.**

N<sup>ro.</sup> 36.

Freitag den 3. Mai

1850.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

**B a c n a n g.** Durch Beschluß des Gemeinderaths zu Backnang ist der Preis des gemästeten Rindfleischs zu 7 kr., der des geringern zu 6 kr. per Pfund festgesetzt worden.  
Den 30. April 1850.

R. Oberamt.  
Stetter.

**B a c n a n g.**

## Liegenschafts-Verkauf.

Das Wohnhaus des Johann Georg Köppenhöfer in der Kesselgasse, angeschlagen zu 150 fl., und dessen Acker von der Hälfte an 3 1/2 Bril. 2 3/4 Rth. im Hafners- oder Seelacherweg, angekauft um 70 fl., kommt

Mittwoch den 24. Mai 1850,

Vormittags 11 Uhr,

auf dem Rathhause zum wiederholten Aufftreich, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 22. April 1850.

Stadtschultheißenamt.  
Schmückle.

**B a c n a n g.**

## Liegenschafts-Verkauf.

Das Wohnhaus des Webers Johann Georg Böll auf dem Graben ist um 310 fl. angekauft, und kommt solches mit dem zum Verkauf ausgelegten Acker von dem vierten Theil an 1 Morgen 1/2 Bril. 5 Rth. im Größemer Weg, Anschlag 35 fl.,

Mittwoch den 24. Mai 1850,

Nachmittags 3 Uhr,

auf dem Rathhaus zum wiederholten Aufftreich, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 20. April 1850.

Stadtschultheißenamt.  
Schmückle.

**B a c n a n g.** Der bisherige Pacht wegen des Dachboden im Bandhaus ist abgelaufen und wird am nächsten Mittwoch den 8. d. M. eine neue Verleihung vorgenommen werden, wozu die Liebhaber Vormittags 11 Uhr auf das Rathhaus eingeladen werden.

Den 2. Mai 1850.

Stadtpflege.

**O p p e n w e i l e r.**

## Gläubiger = Aufruf.

Alle Diejenigen, welche an den Gottlieb Schwarz, Bürger und Schäfer von Oppenweiler, schon längere Zeit aber in Eberbach, D.-A. Künzelsau wohnhaft, welcher nach Amerika auswandert, aus irgend einem Rechtsgrund eine Forderung zu machen haben, werden aufgefordert, solche binnen 15 Tagen der unterzeichneten Stelle anzuzeigen und zu erweisen.

Den 30. April 1850.

Schultheißenamt.  
Scharpf.

**S u l z b a c h.**

## Gläubiger = Aufruf.

In Folge oberamtsgerichtlicher Anordnung wird am Donnerstag den 16. Mai d. J., Vormittags 8 Uhr, der Versuch einer außergerichtlichen Erledigung des Schuldenwesens des Johann Christoph Erkert, Glasermeysters dahier, vorgenommen werden. Zu dieser Verhandlung haben sich die Gläu-